



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben vnnnd Lob der HH. Annæ vnnnd Ioachims Elteren Der
allerseeligsten Jungfrawen Mariæ der Mutter Jesu Christi
vnser Herrn vnd Seeligmachers**

Clisorius, Paul Theodor

Cölln, 1648

5. Capittel/ von Grose der Lieb vnd Eintrachtigkeit/ so jederzeit zwischen
S. Annæ vnd Joachim gewesen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42307

allzeit Gott/der alles sihet vñ weiß/vor ihren
Augen hatten / vñnd ihn fürchteten : het-
ten auch tausentmahl lieber mit dem getre-
westen vnd keuschesten Patriarchen (a) Jo-
seph/ vñnd jenem Kauffman/danon (b) So-
phronius schreibt/ ewige Gefängnuß/ ja mit
der (c) züchtigsten Susanna vñnd jener
schamhafftigsten Frawen bey (d) Nicepho-
ro wie auch tausent andern hochlöblich-
sten Eheleuten den Todt leiden wollen/ als
im geringsten wider die eheliche Ehrbarkeit/
vñnd vor des Herrn Angesicht sündigen.
Billicher weiß dann werden wir am Ende
dieses Capitelß abermahl ruffen vñnd sagen:
O seeliges Par der allertuschesthen Eheleu-
ten Joachim vñnd Anna/ erbittet doch bey e-
werem Enckel Christo allen Eheleuten die
wahre eheliche Treu Keuschheit Liebe vñnd
ein vnbeslecktes Beth. Amen.

(a) gen. 39. (b) in prat. spirit. cap. 189.

(c) Dan. 13. (d) lib. 7. hist. Eccl. 6. 35.

Das V Capitel.

Von Grosse der Lieb vñnd Einträchtig-
keit/ so jederzeit zwischen Anna vñnd
Joachim gewesen ist.

I. Drey

1. **D**rey ding seynd (spricht Jhesu
 der Sohn Syrach (a) oder vi
 mehr Gott selbst) daran mein Ge
 etn wolgefallen hat/ die auch bewere
 seynd für Gott/ vnd für den Mensch
 en: Einigkeit der Brüder/ Lieb der N
 chsten/ vnd Mann vnd Weib die sic
 wol miteinander vertragen. Auff solch
 Weis vnd Manier seynd vnserer beyde hoch
 heylige Eheleut allzeit Gott vnd den Men
 schen sehr gefällig gewesen: sintemal es gar
 vnd gar kein Zweifel ist/ sie haben als fried
 same vnd einträchtige Personen den ih
 ren Frieden vnd Einigkeit stäts vnuerle
 gehalten nicht allein mit Vätern vnd Mut
 tern/ Brüdern vnd Schwestern/ Verwai
 ten vnd Freunden / benachbarten vnd weit
 abgelegten Menschen/ sonder auch vnd in
 sonderheit vnder sich beyden/ als fromme
 vnd Gottsförchtige Eheleutengezünnet/ vnd
 nach dem Gebott Heyliger Schrifte/ we
 che da spricht: Ehemänner vnd Frauen
 sollen sich vnder einander lieben als Chri
 stus vnd sein Geistliche Braut die Kirch
 sich geliebt haben. So war dann zwischen
 den

den Heyligen Joachim vnd Anna Einträch-
tigkeit der Gemüter vnd Einigkeit der
Willen/ vnd zwar dermassen steiff vnd groß
daß was einer begehrt/ oder gewolt/ dar-
innen hat der ander nach woluerstandener
Sache/ mit freyen Gemuth alsbald verwil-
liget; wars aber daß einen etwas nicht gut
gedünckte/ so werde die Ursachen mit Ver-
nunfft vnd Bescheidenheit beygebracht /
bif daß die Sache an beyden seytren woluer-
standen war. Allhie war erfüllet/ was der
(c) H. Paulus allen Eheleuten ins ge-
mein befehlt: sitemal die Frau ihrem
Mann in aller Demuth vnd Gehorsamb-
keit vnderthänig war/ der Mann aber lieb-
te sein Frau als sich selbst/ vnd herrschete v-
ber sie in der Güte vnd Sanftmütigkeit
ohne einigen Zorn/ oder Grausamkeit.

(a) Eccl. 25. c. v. 1. Vlenbergij versio (b)
Eph. c. 5. (c) ibid.

2. Billig vnd recht dann hat der (a) H.
Cyprianus vorzeiten gesagt/ daß die fried-
same Frau Anna ihren Mann den H.
Joachim ehrete als ihren Herren/ entgegen
aber ehrete er sie als seine Mutter: liebten
sie sich vntereinander/ wie Brüder vnd Schwe-
stereit

fteren/also daß es hette von ihuen mögen
 sagt werden/was (b) geschrieben stehet
 den ersten Christgläubigen dieser beyder
 hegemahlen war ein Herz vnd ein See
 die weil sie immerdar in allem guten vber
 stimmten/verharreten einhelliglich beysam
 men/so wol zur Zeit des Unglücks vnd
 trübnuß/als auch des Wolstands; nimm
 verliesse einer den andern nicht/trösten
 ander/so viel als möglich/ihnen selbst zu
 tem/anderen Eheleuten aber zum Exem
 pel. O ein glückselige Vermählung O
 friedsammer Ehestand! O ein löbliches
 ben/so viel gemelte hochgebenedeyte Ehe
 auff Erden zusammen geführt haben! Es kö
 meines erachtens ein solches Leben we
 größe der Liebe vnd Einträchtigkeit viel me
 ein Himmlisch als Irdisches/ein Englisch
 als Menschliches Leben genennet werde
 (a) de laud. Virg. in Assumpt. (b) Act. 1. 14.

3. Es werden nicht allein von allen Men
 schen/sonder auch vnd insonderheit bey
 dem allmächtigen/vnd himlischen Schaa
 ren hochgepreiset vnd gelobt alle die jeh
 ge Eheleut/so jederzeit gerecht vor dem
 lerböchsten gewesen seynd/vnd gewand

Haben vnsträfflich in dem Gebotten vnd
Sagungen / haben auch zusammen fried-
lich vnd einträchtig gelebt / als gewesen
seynd Abraham vnd Sara, Isaac vnd Re-
becca: Tobias vnd Sara, Joakim vnd Su-
fanna / Zacharias vnd Elisabeth / sanct
Joseph der Pflögatter Christi vnd sein viel-
geliebte Braut die Mutter Gottes / vnd
andere mehr / so wol des alt als auch des
neuen Testaments.

Es werden wegen Grösse der ehelichen
Liebe weit vnd breit berühmt (a) jener
Lesbianischer Fürst mit Nahmen Domini-
tus Catalusius / welchen man hat niemahlen
darzu könen bewegen / daß er sich hette abge-
sondert von seiner Ehefrawen wegen Ge-
fahr des Aufsangs / mit welchem sie behafftet
war / vnd der Neapolitanischer Räufman /
(b) welcher / als er vernomen hatte / was ge-
stalt sein Ehefraw von den Meerzäuberern
gefangen were / lieffe er darzu / vnd trate
gutwilliglich bey der gefangenen Frawen
in das Schiff / wolte also tausent mahl lie-
ber alles mit seiner eygener Freyheit ver-
lassen / als sein Ehegemahlinn / welches die
Heidnische Räuber mit Verwunderung an-
gese-

gesehen haben / ihr König aber beyde ihm
berantwortete Eheleut deswegē frengelass

Nicht ein geringern Preiß vnd Lob
auch eingelegt die friedsamme Matron
Monica des H. Augustini Mutter /
deme sie allzeit friedlich vnd eintrac
tig gelebt mit ihrem Ehegemahl / welche
doch anfänglich ein Heydnischer / ja ein
grawssamer Mann war / den sie endl
durch ihr friedsamkeit / stätiges Gebett
Gottseeligen Wandel zur Sanffemü
keit / wie auch zum Christlichen Glauben
bracht / wie es weitläuffig bezeuget der
H. Augustinus: Item die zwo Königinn
in Engelland / so mit Gefahr engener
sundheit vnd Lebens ihre liebe Ehemänn
von gewissem Tod errettet / als deren
dem (d) Eduardo das Giff / die andere ab
dem (e) Roberto das Euter auß den in d
schlacht empfangnen Wunden mit eng
Münnen gesogen haben. Item (f) Sanctia
Hergogin zu Castella / welche als sie vernom
men / was massen der Hergog ihr Mann
durch Befelch des Königs zu Legion ins
sängnuß geworffen were / hat alsbald
dacht ihr eußerste zuthun / damit sie möcht
mit

ihm
gelass
Lob
tron
er /
inträ
welch
ein
endli
bett
em
uben
der
igin
ner
männ
en ein
ere ab
n in
engm
ncia
emom
Man
ins
ald
möch
ih

ihr Ehegemal auß dem Kercker erlösen / ist dahin gangen / vnd vom König begehrt zu ihrem lieben Mann zukommen / welches als ihr vergünt worden / wechselten beyde Eheleuth die Kleider / vnd der Herzog gieng also vn bekant heraus / die Herzoginn aber bliebe gutwillig für ihren Mann gefangen / biß daß es für den König kame / welcher sich höchlich vber die vnerhörte eheliche Liebe verwundert / vnd deshalb die gefangene Herzoginn auch frengesprochen.

Ich wil alhie nichts sagen von jener (g) Herzoginn in Böhmen vnd andern Weibern / so vorzeiten nicht ein geringere That der ehelichen Liebe ihren Männern erzeigt haben / sintemal es sich zugetragen hat / im Jahr Christi 1138. daß sich zwischen dem Kayser Conraden dritten dieses Namens / auß Schwaben vnd Herzog auß Böhmen dem Gwiesel ein großer Zwenkracht erhebt / vnd ist der Herzog in Böhmen endlich in der Statt Winkberg hart belägeret worden / also daß er sich dem Kayser zu Gnaden vnd Bngnaden ergeben mußte. Nun gebotte der Kayser / daß man den Herzog mit seiner Ritterschafft gefänglich annemen sollte.

solte. Ehe man aber die Thor öffnete/ so gab sich/ daß die Herzoginn/ vnd andere Weiber/ deren von der Ritterschafft/ der Kaysers vmb eine Bitt angelangt/ daß man ihnen allein vergünnen wolte/ daß ein jegliche Fraw mit sich tragen möchte/ was sie könnte/vñ also sicher abziehen/ welches ihnen der Kaysers auß Gnaden zugesagt. Vnd nun jederman meynte/ sie würden Silber/ Golt/ vnd andere Kleynod mit sich tragen. Hat ein jegliche Fraw ihren Mann auff den Rücken gefasset/ vnd die Kindlein in den Schoß/ vnd also zur State hinauß gezogen/ vnd ist die Herzoginn mit ihre Herrn zu erst gangen. Als nun solches sahe Fridericus Kaysers Conradi Bruder/ sagt er/ solches were ein Verrug/ vnd der Abrede vñ Capitulation nicht gemäß. Aber der Kaysers verwunderte sich ob der grossen Liebe der Weiber zu den Männern vnd Kinderen/ vnd ließ es geschehen/ ja lobet sie noch dazu/ vnd schencket ihnen ihre Männer.

Aber wege der Kürze geschweige ich vieler vnzählbare andere Exempel deren/ so jederzeit vñ in allerley Nöthen ein sonderbare Lieb vnd Trew einander bewiesen

Haben/ als des Phocionis Gemahlinn/ welche (spricht der Plutarchus) pflegte ihren Mann ihren Reichthumb/ Welt vñ Schatz zu nehen: Hyphicratæa des Mithridatis gewesen Königs zu Ponto Ehefraw/welche ihrem vom Feind vberwunden vnd flüchtigen Mann in der eussersten Berrübnuß vnd widerwertigkeit allzeit beygestanden ist: des Tigranis der Armentier Königs Gemahlinn/ so (wie es bezeuget Xenophon) als sie widerumb von des Syri Königs in Persien Hoff zu ihrem Mann dem König kommen war/ vnd gefragte/ was sie von dem König Syro vnd dessen Schönheit hielt/antwortete vnd sprach: Gott wird mein Zeug seyn/ Man/ daß ich niemalsen meine Augen von dir abgewendt/derohalben weiß ich auch nit/ wie es mit des Syri Schönheit beschaffte sey.

Diese/ spricht ich / vnd dergleichen Exempel von vnder verschiedlichen Eheleuten/ so von vñ bey allen wegen der eheliche Liebe hochgepreiset vnd gelobt werde/ wil ich jez verschweigen/ vnd nur allein sagen/ daß vnser beyde friedsamme vnd verträglichste Ehegemahlen Joachim vnd Anna nicht sollen gerechtere werden vnder den geringsten/ sonder

der

der viel mehr vnder den vornembsten / weil
 in dem Ehtstand allzeit vnd biß zum Ende
 res Lebens friedlich gelebt / sich vntereim
 der hochgeliebt / vnd auch in allen vorfall
 den Nöhten / Widerwertigkeit vnd Betr
 nuß auff fleißigste getröset haben. Darn
 istgang vnd gar kein zweiffel nit / wann
 heiligen Joachim vñ Annæ die vorgeschä
 bene / oder sonst der gleichen / ja nach viel ge
 sere Zufäll / Nöhten / vnd Widerwertig
 fürkommen weren / so hette doch einer den
 deren nicht verlassen / sonder nach möglt
 em Fleiß vnd vermögen dem beängstigt
 Hülff vnd Beystand treulich geleistet / in
 ches sie oft (wie es znnor vermeldet) ein
 der gethan haben / insonderheit aber in
 rer höchsten zwänzigjährigen Schw
 vñ Verachtung wegen des Leibs Unfrucht
 barkeit / darvon hernacher gesagt wird.

(a) Fulgosius lib. 4. c. 6. (b) Idem ibid. (c)
 lib. 9. cap. 9. (d) Rodericus Sanctius par
 2. Hist. Hip. cap. 4. (e) Greg. Viuien. de
 de Offic. probi Patrisf. cap. 13. (f) Ioan. V
 feus in Chron. Hisp. ad ann. Dom. 932. (g)
 Trith in Chron. Hirsaug monasterij mihi fol. 160